Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 62. Dienstag den 15. März 1887. IV. Jahrg.

Die Mormonen.

Zu den interessantesten Staatswesen der Gegenwart gehört unzweifelhaft das der Mormonen. Ganz besonders dürfte sich die allgemeine Aufmerksamkeit demselben jetzt deshalb zuwenden, weil die Vereinigten Staaten beschlossen haben, dem Mormonenstaate ein Ende zu machen, und es wird daher wohl eine kurze Skizze des Mormonenthums am Platze sein.

Das Mormonenthum wurde am 1. Juni 1830 durch Joseph Smith organisirt. Derselbe gab das sogenannte Mormonenbuch heraus, von welchem er behauptete, daß der Text desselben auf einer Anzahl goldener Platten eingegraben gewesen sei, die ihm ein Engel gezeigt habe. Die Platten selbst brachte Smith nicht zum Vorschein; wahrscheinlich glaubte er, daß dieselben in seinem eigenen Gewahrsam am sichersten seien. Indessen fanden sie sich auch nicht vor, als er wegen verschiedener Verbrechen gefangen genommen und von einer über diese empörten Volksmenge, welche fürchtete, daß bestochene Richter ihn entschlüpfen lassen würden, todt geschlagen wurde.

Daß der Gründer der neuen Religion mit dem Unterschied zwischen Mein und Dein nicht recht bekannt war, hinderte die Verbreitung derselben nicht. Zu dieser trug hauptsächlich bei, daß die Mormonen im Jahre 1851 die Vielweiberei zum Staatsgesetz erhoben, und es für ein besonderes Verdienst erklärten, wenn ein Mann sich recht viel Frauen antrauen oder wie sie es nennen, ansiegeln ließ. Die Unfehlbarkeit, welche der Präsident für sich in Anspruch nahm und damit begründete, daß er gleichzeitig als Prophet fungire und den Willen Gottes unmittelbar vernehme, führte zu mannigfachen Streitigkeiten, und mehr als einmal schien es, als sei das neu gegründete Staatswesen dem Untergange nahe. Der zweite Präsident Brigham Young, war indessen ebenso gewissenlos als sein Vorgänger Joseph Smith, und dazu noch ein ganzes Theil schlauer als dieser. Er führte seine Anhänger weit nach Westen zum Salzsee, und dort wuchs und gedieh die neue Kolonie bald mächtig empor. Die Vereinigten Staaten waren damals mit sich selbst beschäftigt und später zu sehr durch den Sezessionistenkrieg in Anspruch genommen, um sich viel um das neue Staatswesen kümmern zu können. Brigham Young beherrschte seine Anhänger mit eiserner Strenge und traf Bestimmungen, die aller Sitte geradezu Hohn sprachen. Wenn ihm die Frau oder Tochter eines Mormonen gefiel, so erklärte er einfach, es sei Gotteswille, daß sie sein Weib werde, und wehe dem, der sich zu widersetzen wagte. Er verhängte scheußliche Martern über alle Widerstrebenden, ob Mann oder Weib und brachte dieselben mit seinen zwölf Aposteln selbst zur Ausführung.

Daß unter diesen Umständen von einem eigentlich beglückenden Familienleben nicht die Rede sein konnte, versteht sich von selbst. Die Frau war zu einer durchaus herabgewürdigten Stellung verdammt, und nur durch das exzentrische, oft geradezu überspannte Wesen vieler Amerikanerinnen ist es zu erklären, daß trotzdem der Mormonenstaat einen reichen Zuzug auch von Frauen erhielt. Viele derselben fühlten sich tief unglücklich, nachdem sie einen Mormonen geheirathet hatten. Aber an ein Entrinnen war nicht zu denken. Brigham Young sorgte auch dafür, daß die Klagen der bedauernswerthen Opfer nicht bis zur Bundeshauptstadt drangen. So ließ er unter andern einen Emigrantenzug von mehr als 300 Personen, der von den Geheimnissen des Mormonenstandes mehr erfahren hatte, als dem Oberhaupt desselben lieb war, bis auf den letzten Mann niedermetzeln. Eine deswegen gegen ihn angestellte Untersuchung verlief resultatlos im Sande. Brigham Young kannte seine Leute und wußte den bei der allgemeinen amerikanischen Beamtenkorruption allmächtigen Dollar vorzüglich anzuwenden. Die Mittel flossen ihm reichlich zu, denn jeder neu in den Staat Eintretende mußte demselben den zehnten Theil seines Vermögens und jeder Bürger desselben den zehnten Theil seiner Einnahmen zahlen, außerdem auch noch den zehnten Theil seiner Zeit dem Staat zur Verfügung stellen. Schon im eigenen Interesse sorgten die Staatsoberhäupter dafür, daß diese Bestimmungen genau befolgt wurden. Die Ablegung einer Rechenschaft über die Verwendung der Staatseinnahmen wurde natürlich für überflüssig betrachtet.

Es sind auch in Deutschland Versuche gemacht worden, Anhänger des Mormonenthums zu gewinnen und Deutsche dadurch zur Auswanderung zu verleiten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Vielweiberei für sittlich unreife Männer und Frauen etwas Verlockendes in sich birgt, doch die unseligen Folgen davon werden erst erkannt, wenn es zu spät ist. Abgesehen davon aber werden die beklagenswerthen Opfer ihres Leichtsinns aus freien Staatsbürgern zu willenlosen Sklaven eines selbstsüchtigen Tyrannen herabgewürdigt. Es ist daher ebenso dankenswerth von den deutschen Regierungen, daß sie den Versuchen, Propaganda für das Mormonenthum zu machen, energisch entgegentraten, als von der amerikanischen Regierung, daß sie jenem Schandfleck auf der Zivilisation unseres Jahrhunderts ein Ende machen will.

* Politische Tagesschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „In der französischen und russischen Presse ist man vielfach in den letzten Wochen der Ansicht begegnet, als ob Deutschland an den Erfolgen des Jahres 1870—71 noch nicht genug hätte, und als ob namentlich auch der deutsche Kaiser von der Neigung beseelt wäre, den Frieden zu brechen, um zu seinen vielen Lorbeerkränzen noch neuen Siegesschmuck zu häufen. Nur böswillige Entstellung konnte dergleichen Gerüchte ausstreuen. Da aber die Verleumdung bekanntlich schnelle und weite Verbreitung findet, so war es für gewisse deutschfeindliche Preßorgane des Auslandes bereits zum Dogma geworden, daß der Friedensbruch von deutscher Seite in naher Aussicht stehe. Demgegenüber ist es erfreulich, in dem „Osservatore Romano", dem anerkannten Organe der römischen Kurie, einen Artikel zu finden, welcher die Ueberschrift „Frieden" trägt und in einer durchaus sachkundigen Weise auf die eigenthümliche Erscheinung hinweist, daß der Papst Leo bei seinen an die Centrumspartei gerichteten Septennatserlassen und Kaiser Wilhelm in seiner letzten Thronrede fast gleichzeitig Kundgebungen des Friedens gemacht haben. Der Artikel hält dieses Zusammentreffen nicht für Zufall, vielmehr für ein providentielles Schauspiel. Der Papst leitet nach dem „Osservatore Romano" seine Friedensaufgabe aus der Mission des Papstthums und der eigenen, auf die Vermittelung und Versöhnung gerichteten Neigung des gegenwärtigen Trägers der Tiara her. Andererseits hat Kaiser Wilhelm, wie der Artikel zutreffend ausführt, wohl erwogen, daß durch den Frieden allein die Früchte des Krieges gesichert werden, und es wird als der ausdrückliche Wille des Kaisers bezeichnet, daß sein außerordentliches und von seinem Volk in so hoher Verehrung gestelltes Greisenalter nicht durch kriegerische Besorgnisse getrübt, und die Wohlfahrt seines Volkes dadurch gestört werde. Wenn der Artikel weiter darauf hinweist, von welchem Ansehen das Wirken dieser beiden hohen Persönlichkeiten in der ganzen Welt ist, so drängt sich unwillkürlich bezüglich des Papstes ein Zweifel auf, ob dieses Ansehen in Deutschland und in unserer nächsten Umgebung überall die gleiche Stärke wie in der übrigen zivilisirten Welt hat; wohl hat das erfreuliche Bestreben des Papstes, den Frieden nach Innen und Außen zu sichern, einen Ausdruck des Dankes in der kaiserlichen Thronrede hervorgerufen, nicht dagegen ist dieses päpstliche Bemühen von denjenigen unterstützt worden, welche am ersten berufen schienen, dem päpstlichen Wunsche auf Erhaltung des Friedens zu gehorsamen. Indem das Centrum im Reichstage, unter der bekannten welfischen Führung trotz dieser päpstlichen Einwirkung gegen das Septennat agitirte und stimmte, hat es dem Kriege in die Hände gearbeitet und das Schauspiel gegeben, daß, während der Papst den Frieden will, das Centrum den Krieg fördert."

Der Abg. Dr. Windthorst veröffentlicht in der „Germania" ein Gutachten über die kirchenpolitische Vorlage und kommt zu dem Schlusse, daß dieselbe in keiner Weise als eine abschließende Revision der Kulturkampfgesetzgebung betrachtet werden könne. Nach Annahme derselben blieben nach wie vor in Kraft der sogenannte Kanzelparagraph, das Jesuitengesetz und das Ausweisungsgesetz. (Reichsgesetze.) Was den Bereich des preußischen Staats betreffe, so sei das Messelesen und das Sakramentespenden noch nicht unbedingt freigegeben, der im Gewissen unannehmbare Eid der Bisthumsverweser sei nicht unbedingt beseitigt, noch beständen die Gesetze über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden und über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen; noch gewähre das Altkatholikengesetz die Möglichkeit katholischen Gemeinden ihre Gotteshäuser zu entziehen, noch sei keine Anstalt getroffen, die infolge des Sperrgesetzes aufgehäuften Millionen herauszugeben. Ganz besonders sei endlich zu beklagen, daß die aufgehobenen Paragraphen der preußischen Verfassung noch immer ihrer Wiederherstellung harren. So lange dies nicht geschehen, werde von einem dauernden Frieden zwischen Staat und Kirche nicht die Rede sein können. Summa summarum: Windthorst will vom Frieden nichts wissen.

Die „Germania" bestreitet alle Nachrichten über „Strömungen" im Zentrum. Diese Nachrichten sollen keinen anderen Zweck haben als auf den Busch zu klopfen. Daß Differenzen im Zentrum bestehen und anläßlich der Stellungnahme zum Septennat in ziemlich ernstem Maße zum Ausbruch gekommen sind, ergiebt sich schon aus der Abstimmung über das Septennat. Ein Theil von Zentrumsabgeordneten, allerdings nur ein kleiner Theil, splitterte sich am Gros ab und dieses selbst enthielt sich der Abstimmung. Bei der ganz lückenhaften Motivirung, welche der Stimmenenthaltung gegeben wurde, kann man wohl glauben, daß dies der einzige Weg war, das Zentrum noch zusammenzuhalten. Vorläufig ist der Riß ja wieder einmal nothdürftig überdeckt, ob dies auf die Dauer möglich sein wird, muß sehr dahingestellt bleiben.

Herr Richter hat sich in seiner Rede am 9. gründlich blamirt und die ganze Grundlosigkeit seiner Angriffe auf die reichstreuen Parteien bei den Wahlen mit einer Schärfe hingestellt, daß Jedermann die Frivolität seiner Wahlagitation in die Augen fallen muß. Bekanntlich behauptete Richter, der Widerstand gegen das Septennat bedeute eine Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen Rechtes des deutschen Parlamentes und damit des deutschen Volkes. In der Rede vom 9. sagte er: „Wir haben Ihnen nicht bestritten, daß Sie, indem Sie für das Septennat eintreten, von einem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen: aber wir unsererseits verlangen auch die Anerkennung, daß wir, indem wir das Triennat verlangen und dafür stimmen, auch auf dem Boden der Verfassung stehen. Die Verfassung entscheidet nicht darüber, ob die Friedenspräsenzstärke für drei Jahre oder sieben Jahre festgesetzt werden soll."

Die Wiener „Politische Korrespondenz" bringt einen offiziösen Berliner Brief, worin es heißt: In Wahrheit denkt kein einigermaßen kundiger Mensch an den Ersatz der Minister v. Puttkamer und v. Scholz durch die Führer der nationalliberalen Partei. Was Hern. v. Scholz anbetrifft, so ist

---

3)

Die Nacht.

Von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten)

(Schluß.)

Von diesem unheimlich hellen Grunde hoben sich die gothischen Thürme, Giebel und Dächer der Stadt wie drohende Schattengestalten ab. Im Westen, dort, wo die Wolfeck'sche Fabrik lag, schienen dichtgekräuselte Wolken aufzusteigen. Bei dem Gedanken an eine Feuersbrunst war es dem einsamen Manne, als rinne Blei durch seine Adern. Er stöhnte wie ein schwergetroffenes Wild, raffte alle Kraft zusammen und stürmte durch die Ebene. Je näher er der Stadt kam, desto deutlicher vernahm er den Schall der Feuerglocken. Leute fuhren vorüber und riefen ihm zu: Eure Fabrik brennt! Was lag ihm daran, die Fabrik war versichert, aber das Kind. — Was war aus Frida geworden, die in der Villa dicht bei der Fabrik schlief?

Mit zitternden Knieen langte er endlich bei der Brandstätte an, durchbrach die Reihen der Gaffer, drängte sich zu den Spritzen hin und schrie: „Wo ist mein Kind?"

Die Feuerwehrleute sahen ihn verwundert an und ein Schreien und Fragen schwirrte durch die Reihen hin. Da kam plötzlich ein Ruf aus dem Dunkel zurück: „Wolfecks Töchterchen ist gerettet!"

Dem Advokaten war es, als vernehme er Engelsstimmen: „Das war ein tolles Stück," erzählt ein Feuerwehrmann, der jetzt aus den vordersten Reihen heraustritt. „Während wir vor den Lagerhäusern arbeiten, prasseln die Flammen aus der Villa. Der Wind hatte einen Funkenschauer hinübergetragen. Wir bringen ins Haus. Eine Magd jammert, es läge ein Kind im ersten Stock, aber wir finden Niemand und müssen vor den Flammen retiriren. Da plötzlich kommt ein Bursch auf dampfendem Klepper angesprengt, hört, um was es sich handelt, springt vom Gaul, stürzt sich einen Eimer Wasser über den Leib, nimmt ein nasses Tuch vor's Gesicht und läuft ins Haus. Wir halten Leitern bereit und richtig: Nach drei Minuten erscheint der Tollkopf droben im Fensterrahmen. Ein Schrei geht durch die Massen. Er hat das Mädel im Arm! Leitern fliegen gegen die Wand, wie eine Katze schwingt er sich heraus." —

„Und das Kind?"

„Brachte er unverletzt, aber ohnmächtig zur Erde. Hinter ihm stürzte das Dach krachend nieder."

„Wo find' ich die Kleine, wo ihren Retter?"

„Ich weiß es," schreit ein Junge. „Christian hat das arme Wurm mit auf seine Stube genommen, weil es nur ein Hemd auf dem Leib hatte. Ich bin nach dem Doktor gelaufen." —

„Christian?"

Wolfeck starrte den Jungen an, als sähe er ein Gespenst. Mechanisch folgte er seinem Führer durch finstere Gassen und Höfe und kletterte über fünf Treppen zu einer Mansarde hinauf. Hier war es kalt und dunkel. Nur der Schein eines flackernden Oellichtes fiel auf ein Bett, auf dessen Kante Christian mit verbundenem Kopf und verbrannten Kleidern saß. Als er Wolfecks ansichtig wurde, schlug er die Augen nieder und erröthele. Jener beugte sich über das gerettete Kind, und als er dessen tiefe Athemzüge gewahrte, faltete er die Hände und seine Lippen bewegten sich, als murmelte er ein Dankgebet. Nun fielen seine Blicke auf den Arbeiter, der sich erhoben hatte und ins Dunkel getreten war.

„Christian — — Du — Du hast Dein Leben für die Kleine eingesetzt?"

Der Angeredete stocherte mit der Nadel die Flamme der Zinnlampe auf und schwieg.

„Sag' mir Eines," fuhr der Advokat fort und seine Lippen zitterten vor Erregung. „Warum führtest Du am Meer den Schlag nicht, den ich verdient hätte?"

„Ich sah — als ich zuschlagen wollte — den Bügel Eurer Geldtasche, Herr. Da mir nun ein Diener im Schloß, von dem wir kamen, gesagt hatte, Ihr trüget eine Viertelmillion bei Euch, so fürchtete ich, es könnte wie ein Raubanfall aussehen, falls man Euch blutend im Chausseegraben fände."

Wolfeck biß sich auf die Lippen. Es fiel ihm ein, daß er sofort räuberische Absichten bei Christians Angriff und Flucht vermuthet hatte.

„Du bist im Zorn fortgeritten, Christian," sagte Wolfeck nach kurzem Schweigen, „und trotz Deines Hasses auf den Vater hast Du dies Kind den Flammen entrissen. Wie war Dir dies möglich. Erkläre mir das, Mann, ich flehe Dich an."

Jener wandte sich verlegen und verwirrt ab und schaute durch das Mansardenfenster, dann stotterte: „Ein Kind ist hülflos."

„O, nein, weiche mir nicht aus," unterbrach ihn Wolfeck. „Hier steh' ich vor einem Räthsel. Du warst von Deinem Todfeind weggeritten. In Dir tobte die Hölle. Ich hätte in dieser Stimmung Dich und die Deinen mit Schadenfreude zu Grunde gehen lassen. Wie in aller Welt hast Du Dich über den wilden Zorn weg zur Großmuth erhoben? Sag mir's — — o sprich!"

Christian starrte lange vor sich hin, rieb sich die Stirne und sagte dann leise: „Ich glaub', die Nacht hat's gethan."

„Die Nacht?"

„Ja, Herr, 's ist wunderlich genug — aber hört nur, wie's zuging." — Er schaute träumerisch in's Leere, als wollte er sich noch einmal den rauschenden Wald und den Nachthimmel vergegenwärtigen und fuhr dann fort: „Als ich auf dem Braunen durch den Wald jagte, brüllte ich vor Zorn dem Sturm entgegen und schalt mich einen Narren, daß ich Euch aus den Klauen gelassen. Nach und nach aber blies mir der Nachtwind die Hitze aus den pochenden Schläfen und dem siedenden Blut. Im Herrenwald ließ ich den Gaul langsamer gehen und da kehrte allmählich

derselbe durch seine Sachkunde und durch seine Gesinnung in maßgebenden Kreisen persona gratissima und Niemand kann ihm für das Scheitern der bisherigen Steuer-Reformversuche auch nur den geringsten Vorwurf machen. Die Schuld hieran trifft allein den letzten Reichstag, mit dem auf diesem Wege überhaupt kein Schritt vorwärts zu thun war. Es wird nun vor allem abzuwarten bleiben, wie der neue Reichstag die von ihm vorbereiteten Steuervorlagen aufnehmen wird. Herrn v. Puttkamer durch Herrn v. Bennigsen ersetzen zu wollen, ist ein Gedanke, welcher gleichbedeutend sein würde mit der Zertrümmerung des Cartells der nationalen Parteien. In diesem spielt bekanntlich die konservative Partei eine große Rolle, und einen Minister beseitigen wollen, dessen politische Stellung in der konservativen Partei wurzelt, würde mit Gewalt die Konservativen aus dem Cartell treiben, ganz abgesehen davon, daß Herr v. Bennigsen als Hannoveraner schwerlich gerade die geeignete Persönlichkeit als preußischer Minister des Innern sein würde und daß Herr v. Puttkamer sich mit voller Unterstützung der Nationalliberalen auf dem Gebiete der Verwaltungsreform in hohem Maße fruchtbar erwiesen hat.

Die Londoner Presse spricht sich höchst günstig über die Denkschrift, welche der Kriegsminister Stanhope seinem Mobilisirungsplan beigefügt hat, aus. Der Standard äußert sich darüber folgendarmaßen: „Zum ersten Male in dieser Generation ist dem Lande eine aufrichtige Darstellung der Bedürfnisse der Armee vorgelegt worden, so daß auch gewöhnliche Leute begreifen können, in welchem Zustande wir uns als Militärmacht befinden. Alles in Allem genommen, ist derselbe, abgesehen von Indien, folgender: eine halbe Million Mann, darunter unverhaltnißmäßig viel Infanterie, ein Armeebudget von etwas über 17 000 000 Pfd. Sterl., kein wirklicher Organisationsplan für den Kriegsfall, endlich ein Versuch, für zwei Armeekorps einen solchen zu entwerfen. Wird der Versuch durchgeführt werden oder wird er wieder in Nichts zerinnen, wie so oft früher? Es ist dieses eine Lebensfrage."

Der englische Gouverneur von Helgoland hat, wie der Hamb. Börsenhalle von dort geschrieben wird, mehrere angesehene Einwohner Helgolands zu sich berufen um mit ihnen die politische Lage zu besprechen. Der Gouverneur sprach es als seine Auffassung aus, daß jeden Augenblick ein Krieg ausbrechen könne, daß dann Helgoland binnen wenigen Tagen blokirt und durch Unterbrechung der unterseeischen Telegraphenkabel von jeder Verbindung mit dem Kontinent abgeschnitten sein könne. Einer solchen Möglichkeit gegenüber würde er es für ein Gebot der Vorsicht halten, die Insel auf einige Zeit im Voraus zu verproviantiren, und deshalb vorschlagen, möglichst rasch entsprechende Zufuhren von Hamburg zu beziehen. Später werde man ja wieder Zufuhren von der holländischen nnd der dänischen Küste erhalten können. Auf Grund dieser Aeußerungen des Gouverneurs haben denn auch wirklich Feststellungen betreffs des Umfanges des Vorrathes von Mehl 2c. auf der Insel stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März 1887.

— Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm hat heute Mittag im Stadtschlosse zu Potsdam in Anwesenheit J. J. M. M. des Kaisers und der Kaiserin sowie der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses stattgefunden. Der Prinz erhielt die Namen August Wilhelm Heinrich Günther Viktor. Pathen waren: Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Luise von Großbrittanien, die Herzoginnen von Sachsen-Altenburg und Anhalt-Dessau, Erzherzog Albrecht von Oesterreich (vertreten durch Generalfeldmarschall Grafen Moltke), Großfürst Nikolaus von Rußland (Onkel des Zaren) der Prinzregent von Bayern (vertreten durch den bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld), die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Anhalt-Dessau, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Reuß j. L.

— Daß Se. Majestät der Kaiser die deutsche Kolonialbewegung mit Aufmerksamkeit verfolgt, schreibt die „Post", ist eine bekannte und naturnothwendige Thatsache, welche dem Charakter und den Bestrebungen des hohen Herrn, der allezeit Mehrer des Deutschen Reiches ist, entspricht. Die kolonialen Körperschaften schöpften stets neue Kräfte, gegen die Schwerfälligkeit der Massen und die stille Feindschaft Einzelner zu kämpfen, aus dem Bewußtsein, daß ihre Bestrebungen an dieser Stelle den stärksten Rückhalt finden. In einem Trinkspruche während eines Diners, welches gestern den Gesammtvorstand des deutschen Kolonialvereins nach Beendigung einer den Geschäften gewidmeten Sitzung vereinigte, mit Ausnahme der Herren, welche der Einladung des Herrn Reichskanzlers gefolgt waren, konnte Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Präsident des deutschen Kolonialvereins, seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß Se. Majestät die Bewegung mit stets steigendem Interesse verfolge und sich über alle Vorgänge bewundernswerth orientirt gezeigt habe. Möge es dem Kaiser vergönnt sein, noch Früchte der kolonialen Thätigkeit zr sehen, welcher die thatkräftigen Männer der Nation ihre Unterstützung gern und willig geliehen haben, und welche zum Besten des deutschen Volkes begonnen ist und ausschlagen muß!

— Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler wurde über die Politik fast gar nicht gesprochen. Fürst Bismarck gab seinen Gästen eine Anzahl interessanter Reminiszenzen aus der Zeit seines Petersburger Aufenthalts zum Besten. Aus der behaglichen Stimmung, welche im ganzen Verlaufe der Festialiät herrschte, wird geschlossen, daß man in den leitenden Kreisen wieder beruhigt in die Zukunft blickt.

— Nachdem der Reichstag gestern die Militärvorlage angenommen, trat sofort der Bundesrath zusammen, um über das Gesetz endgültig Beschluß zu fassen. Dasselbe wurde unmittelbar darauf Se. M. dem Kaiser zur Vollziehung unterbreitet und heute erfolgt bereits im „Reichsgesetzblatt" wie im „Reichsanzeiger" die amtliche Publikation des Gesetzes.

— Einem römischen Telegramm der „Kreuzzeitung zufolge wird der päpstliche Nuntius in München, di Pietro, demnächst von seinem Posten abberufen werden.

— Das Berliner Polizeipräsidium verbot die Zulassung des Publikums zu dem Hungerkünstler, bisherigen Gedankenleser Franzisko Cetti, gegen Eintrittsgeld.

Ausland.

Wien, 13. März. Aus St. Petersburg wird angekündigt, daß von Seite Rußlands in nicht allzu ferner Zeit ein Schritt in der bulgarischen Frage zu gewärtigen sei. Voraussichtlich werde das russische Kabinet mit konkreten Vorschlägen zur Beendigung der Krise hervortreten.

Paris, 12. März. Das Geschworenengericht hat den Direktor der Zeitung Revanche, Peyramont, der wegen des Artikels 84 des Staatsgesetzbuches (Kundgebungen, welche den Staat kompromittiren) unter Anklage gestellt war, freigesprochen. — Die Freisprechung Peyramonts, des Redakteurs der Revanche, war vorauszusehen, und überrascht Niemand. Die Zuhörerschaft war farblos, bekundete kein Interesse und demonstrirte nicht. Die Presse billigt die Freisprechung, aber nimmt keineswegs Partei für Peyramont, sondern tadelt sehr seine herausfordernde Haltung. Die Revanche triumphirt natürlich, indem sie die Regierung angreift.

Paris, 12. März. Die Deputirtenkammer nahm heute eine Erhöhung des Eingangszolles auf Mehl von 6 auf 8 Frcs. an und genehmigte die übrigen vorgeschlagenen Zollerhöhungen auf Hafer, Knochen und Stärke.

London, 12. März. Die Morningpost erklärt das Gerücht von Meinungsverschiedenheiten im Kabinet bezüglich des für Irland zu erlassenden neuen Agrargesetzes für vollkommen unbegründet. — Die Königin beabsichtigt sich am 29. d. Mts. über Paris nach Cannes zu begeben und dort einige Tage zu verweilen. Von Cannes aus geht die Königin nach Aix-les-Bains und kehrt Ende April über Frankreich nach England zurück.

Sofia, 11. März. Heute sind Karaveloff, Zanoff, Nikiforoff und Slanchef gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

Sofia, 13. März. Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers Alexander findet heute ein Festungsgottesdienst in der hirsigen Kathedrale statt.

Bukarest, 12. März. Wie aus Rustschuk gemeldet wird, verurtheilte das Kriegsgericht den Marinekapitän Kissimow, sowie 2 Civilpersonen, welche der Theilnahme am jüngsten Aufstande beschuldigt sind, und zwar den ersteren zum Tode. 300 jüngere Soldaten wurden begnadigt, 125 ältere zu ein- bis dreijähriger Gefängnißhaft verurtheilt. Die letzteren haben, wie es heißt, Gnadengesuche eingereicht.

Bukarest, 13. März. Nach Berichten aus Rustschuk fand gestern daselbst in Gegenwart der Garnison die Degradirung der aufständischen Unteroffiziere statt. — Oberst Filow ist seinen Wunden erlegen. — Die beiden gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilten Zivilpersonen wurden zu 15jähriger Festungshaft verurtheilt.

Athen, 13. März. Die Kammer hat den Adreßentwurf mit 86 gegen 38 Stimmen angenommen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 11. März. (Für die Diözese Kulm) sind in München vor Kurzem vom Bischof von Augsburg 10 Kleriker geweiht worden.

Marienwerder, 12. März. (Personalien.) Die Wiederwahl des Rathmannes A. Hückel zum unbesoldeten Rathmann in der Stadt Vandsburg ist bestätigt. — Die Lokalaufsicht über die Schule zu Lindenberg ist dem Königl. Kreisschulinspektor von Homeyer in Mewe übertragen und der bisherige Kreisschulinspektor, Gutsbesitzer C. Schöler in Lindenberg, auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden. — Die Lokalaufsicht über die Schule zu Luttommerbrück ist dem Pfarrer Graudenz in Tuchel übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor, Kreisschulinspektor Uhl in Konitz, von diesem Amte entbunden worden.

Marienburg, 12. März. (Präcipualsteuer.) Der seiner Zeit seitens mehrerer Gemeinden gegen die ihnen vom Kreistage zum Bau der Eisenbahn Simonsdorf-Tiegenhof auferlegte Präcipualsteuer angestrengte Prozeß ist sowohl im Verwaltungsstreitverfahren als auch im Rechtswege in allen Instanzen zu Ungunsten der Kläger entschieden worden.

Nakel, 11. März. (Verhaftet. Raub. Verloren.) Gestern Abend wurde der Kaufmann Köhler durch den Stadtsekretär auf Antrag des Staatsanwalts wegen Verdachts der falschen Denunziation und Vergehens gegen die Konkursordnung verhaftet, da derselbe der Flucht verdächtig war. — Am Mittwoch Abend wurde ein Mann aus Lodzia, welcher auf dem Mrotschener Viehmarkt eine Kuh verkauft hatte, auf dem Wege von Nakel nach Bielawy in der Nähe der Bahn von einem Wegelagerer, der sich in Gesellschaft einer Frauensperson befand, angefallen, mittelst eines Schlages zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von 85 Mk. beraubt. — Ein Besitzer aus Sadke verlor gestern auf der Sadker Dorfstraße 1000 Mk. Papiergeld, in deren Wiederbesitz er bis jetzt noch nicht gelangt ist.

Inowrazlaw, 12. März. (Todesfall.) Ein Dienstmädchen hiesiger Stadt klagte einer Berufsgenossin am Abende des vorgestrigen Tages ihr Unwohlsein. Wie nun bei Leuten dieses Schlages „Blutlassen" oder „Ziehen" ja Universalheilmittel gegen alle körperlichen Leiden sind, so kam man auch hier nach vorhergegangener Berathung zu dem Entschluß, das „Ziehen" einmal zu versuchen. Das geschah denn auch. Das auf diese Weise behandelte Mädchen ist nun in der demselben Abende folgenden Nacht gestorben und man nimmt an, daß der Tod in Folge des Zerreißens innerer edlerer Körpertheile eingetreten sei. Gestern wurde die Leiche in das Kreislazareth befördert und wird dort wahrscheinlich obduzirt werden, um die Ursache des eingetretenen Todes festzustellen.

Koschmin, 10. März. (Vom Seminar.) Bei der am 4. April am Königl. Seminar stattfindenden Aufnahme-Prüfung sollen 25 bis 30 Präparanden aufgenommen werden.

Braunsberg, 9. März. (Verurtheilt.) Am Montag wurde vom hiesigen Schwurgericht der Musiker Bolz aus Gubitten, welcher am 17. November auf der Gubitter Feldmark zwei Eisenbahnzüge dadurch in Gefahr brachte, daß er einen 2 Centner und einen ¹/₂ Centner schweren Stein auf die Schienen legte, zu 1¹/₂ Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Aus Masuren, 11. März. (Ein wahres Bubenstück) ist in der vergangenen Woche in einem polnischen Dorfe an der Grenze des Oletzkoer Kreises verübt worden. Es waren dort mehrere Schmuggler aus Polen, die Spiritus aus Preußen herüber brachten, eingekehrt, weil sie von den russischen Grenzsoldaten beobachtet waren und nicht weiter konnten. Um sich nun gegen den Hausherrn für die verabreichten Speisen zu revanchiren, öffneten sie ein Spiritusfäßchen und gaben ihm ein Theil davon. Die größte Hälfte von dem edlen Trank genossen aber die Schmuggler selber. Während nun alles im größten Dusel war, machte sich ein Schmuggler das Vergnügen, den beiden Söhnen des Besitzers, die 6 und 8 Jahre alt waren, eine gute Quantität Spiritus zu verabreichen. Die armen Kleinen tranken davon soviel, daß man sie am andern Morgen als Leichen auf ihrer Schlafstelle vorfand. Die Schmuggler machten sich eilends aus dem Staube.

Von der russischen Grenze, 10. März. (Zur Kaiserreise nach Berlin.) Der auf Bahnhof Wirballen unterstellte kaiserlich-russische Galazug machte heute früh 8¹/₂ Uhr eine Probefahrt von Wirballen bis Insterburg und von dort zurück. Die innere Ausstattung des aus elf 6 bis 8 achsigen prachtvollen Waggons bestehenden Zuges ist im letzten Herbste wiederum einer modernen, aber höchst kostspieligen Wandlung unterzogen worden. Uebrigens soll man neuerdings von dem zuerst bestimmt geplanten Besuch des russischen Zaren in Berlin Abstand genommen haben. Zur Beglückwünschung unseres Kaisers am 22. d. Mts. werden jedoch angeblich der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstin Vera mit obenerwähntem Galazuge nach Berlin demnächst reisen. Andererseits hält man hier noch die wirkliche, aber aus Sicherheitsgründen maskirte Kaiserreise für wahrscheinlicher.

Neustettin, 11. März. (Auflassung.) Wie die „N. D. P." erfährt, wird die Auflassung der „Herrschaft Gramenz", welche, wie bereits mitgetheilt, als Chatullengut angekauft ist, an Se. Majestät unsern Kaiser am 17. d. Mts. vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst erfolgen.

Lokales.

Thorn den 14. März 1887.

— (Wegen Herstellung einer direkten Nachtzugverbindung) zwischen Ost- und Westpreußen bezw. Pommern einerseits und Breslau bezw. Schlesien andererseits via Posen hat auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten am 8. d. Mts. in einer Konferenz der königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Bromberg, Breslau und Berlin mit Delegirten der Handelsvorstände zu Posen, Breslau, Thorn, Bromberg und Danzig stattgefunden. Die prinzipielle Frage: ob die oben erwähnte Verbindung „für so wichtig und unbedingt nöthig erachtet werde, daß die Herstellung derselben trotz der damit verbundenen Unbequemlichkeiten und der sehr erheblichen, durch die Frequenz kaum gedeckten Kosten (174 000 M. jährlich) dennoch zu empfehlen sei", ist, wie die „Danz. Ztg." vernimmt, von den Handelskammer-Delegirten, mit Ausnahme desjenigen von Thorn verneint worden.

— (Die 15. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschaftsrath) beginnt am 29. März. Die Tagesordnung enthält folgende Vorlagen: 1) Besprechung über die Lage der deutschen Landwirthschaft. 2) Die Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens in Verbindung mit der Frage der Abänderung des Genossenschaftsgesetzes (Beschränkung der Haftpflicht, das Umlageverfahren im Konkursfalle). 3) Die Etatsübernahmeverträge. 4) Die gesetzliche Regelung des Handels mit Kunstbutter. 5) Die Einschränkung des Zwischenhandels, besonders auf dem Gebiete des Handels mit landwirthschaftlichen Produkten. 6) Das Hagelversicherungswesen. 7) Die Frage der Abwendung der der Landwirthschaft durch die Perlsucht (Tuberkulose) des Rindviehes erwachsenden Schädigungen. 8) Das Eisenbahntarifwesen: a) Antrag des Landeskulturraths für das Königreich Sachsen, betreffend die Aufhebung der für den Transport von Mais auf den deutschen Bahnen bestehenden Ausnahmetarife; b) Berichterstattung über die wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiet des Eisenbahntarifwesens.

— (Wohlthätigkeits-Konzert.) Auf das morgen Abend 8 Uhr im Stadttheater zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung „städtisches Siechenhaus" stattfindende Konzert des Männergesangvereins „Liederkranz" unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Wiener, in welchem nochmals die Liederkantate „Der Landsknecht" von Taubert aufgeführt wird, machen wir hiermit wiederholt aufmerksam.

— (Lehrerverein.) Die Märzversammlung fand am Sonnabend im Victoria-Garten statt. Herr Schulz III sprach über die Vorzüge und Nachtheile der einklassigen Volksschulen gegenüber den mehrklassigen. Als Termine für die nächsten Sitzungen werden der 16. April, der 14. Mai und der 11. Juni bestimmt. In der nächsten Versammlung hält Herr Noeske aus Podgorz den Vortrag.

— (Der Fechtverein für Stadt und Landkreis Thorn) hält am Freitag den 18. März, Abends 8 Uhr, im Schumannschen Lokal eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht der Rechnungsrevisoren und Decharginung des Jahresrechnung; 2. Anträge 2c. aus der Versammlung.

— (Kinderball.) Die Vorsteherin des hiesigen Fröbel'schen Kindergartens, Frl. Franziska Günther, hatte zu gestern Abend 7 Uhr im Schumann'schen Saale einen Ball für die ihr anvertrauten kleinen Zöglinge arrangirt, zu welchem auch die Angehörigen der letzteren zahlreich erschienen waren. Nachdem die munteren Kleinen im Gesange mehrerer Lieder ihre hellen Stimmchen hatten ertönen lassen, stellten sie sich zum Tanze auf. Unter Leitung Frl. Günthers schritten darauf die Pärchen die Polonaise nach dem Tempo der Musik gravitätisch und selbst bei den schwereren Touren in bester Ordnung einher; auch bei Rundtänzen zeigte sich schon vielfach eine gewisse Grazie der Bewegung. Man mag über die Zweckmäßigkeit von Kinderbällen seine eigenen Ansichten haben, jedenfalls wird aber Jeder, der gestern zum ersten Male Gelegenheit hatte, dem heiteren Treiben beizuwohnen, von dem reizenden Bilde entzückt gewesen sein, das die allerliebsten Dämchen und Herrchen in der mustergiltig aufgeführten Polonaise und Quadrille gewährten, und wird gleichzeitig dem erziehlichen Talent Frl. Günthers, welches hierbei zur Geltung kam, Anerkennung zollen.

— (Prof. Gräfs Bild „Märchen") wird nun auch hier in Thorn ausgestellt werden und zwar von morgen ab im Saale des Artushofes.

— (Gefunden) eine Mappe mit Hectographenpapier in der Breitenstraße; in der Nähe des Bahnhofs ein weißes Taillentuch und ein Bündel Frauenkleider. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der Pegel zeigte heute um

---

die Besinnung ganz bei bei mir ein. Ich hielt mir selber 'ne Lobrede und sagte: 's ist ganz gut, Christ, daß Du nicht zugeschlagen. Der Geldprotz läg jetzt als ein stiller Mann im Graben, Dich aber hetzten Reue und Angst über's Feld. Nach einer Stund' etwa kamen die Stern' zum Vorschein und um mich her wurd's friedlich wie in der Kirch'. Und aus dem Dunkel kam eine Stimme — es war dieselbe, die von der Wiege an nur Gutes zu mir sprach, die meiner Mutter — und die raunte mir zu: Hasse Niemand, Christ, denn Haß vergiftet das Herz, Haß ist Nacht, Liebe sonniger Tag! — Da schrie ich in den Wald hinein: Mutter, ich werd' gut sein, gut — um Deinetwillen —! Gleich darauf kam ich zur Düne und sah den Feuerschein und die Glocken hallten durch die Nacht. Ich verstand ihre Sprache; sie riefen: Komm, laß seh'n, ob Du gut bist! Ich stieß dem Gaul die Absätze in die Flanken, jagte zur Stadt, hörte, daß Euer Kind in Gefahr sei und stürzte mich freudig in's brennende Haus. Da ist Eure Frida, Herr — bedankt Euch bei der Nacht."

Wolfeck konnte nicht Dank sagen, denn in ihm wogte ein Meer überströmender Gefühle; er zog den Retter in seine Arme und brach in ein Schluchzen aus. Die seltsamen Laute schreckten das schlafende Kind auf. Befremdet blickte es auf den Vater und sagte dann in zaghaftem Tone: „Papa, warum weinest Du, ich bin ja geretttet?"

„Ich auch, mein Kind, ich auch!" Wolfeck erstickte Frida fast mit seinen Küssen, dann wandte er sich wieder Christian zu und sagte feierlich: „Du hast mich aus der Nacht herausgeführt, Du braves Herz. Den Rest meines Lebens setze ich an die Sühne. Sieh, draußen dämmert der Morgen herauf, ein heiterer Tag bricht für uns Alle an."

8 Uhr früh 2,70 Mtr. und um 12 Uhr mittags 3,00 Mtr. Wasserhöhe an.

— (Erledigte Schulstellen.) In Zlotterie (Kr.-Schulinsp. Schröter-Thorn), Kulm (Kr.-Schulinsp. Dewischeit-Kulm), Tarnowke (Kr.-Schulinsp. Bennewitz-Flatow) und Arnoldsdorf (Kr.-Schulinsp. Dr. Kaphan-Graudenz), sämmtlich evangelisch; in Poln. Cekzin (Kr.-Schulinsp. Menge-Tuchel), Rentschkau (Kr.-Schulinsp. Grubel-Kulmsee) und Klammer-Dolken (Kr.-Schulinsp. Dewischeit-Kulm), sämmtlich katholisch; in Neumark (Kr.-Schulinsp. Lange-Neumark), jüdisch.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Creuzburg (Ostpreußen), Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 7 Bahnwärter, je 660 Mk. und nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 2 Nachtwächter, je 600 Mk. jährliches Gehalt, nach Anstellung Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Fürstenwalde (Ostpreußen), Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Heilsberg, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Pictupönen, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

o Schillno, 13. März. (Leichenfund.) Gestern ist hier die Leiche eines unbekannten anscheinend dem Mittelstande angehörigen Mannes in der Weichsel aufgefischt worden. Die Leiche scheint schon lange im Wasser gelegen zu haben, und ist von dem Eise an Gesicht und Händen zerfetzt worden. Die Leiche wurde ohne die Erlaubniß eines Besitzers auf dessen Grundstück statt auf dem Kirchhofe, wo gewöhnlich Leichen pfl gen beerdigt zu werden, begraben.

Eingesandt.

Handfertigkeitsunterricht. In Nr. 53 Ihrer Zeitung berichteten Sie, daß der Central-Ausschuß des Vereins zur Förderung erziehlicher Knabenhandarbeit die Organisation des in Leipzig zu errichtenden Seminars zur Ausbildung von Lehrern festgestellt habe, und sprachen die Bitte aus, daß recht viele Städte, Vereine 2c. dem Verein als Mitglieder beitreten möchten. Um so erfreulicher ist es, daß die hiesige Kommune nicht allein diesem Verein als Mitglied beigetreten, sondern, daß seit etwa 4 Monaten in dem hiesigen Waisenhause und dem Kinderheim der Handfertigkeitsunterricht für Knaben von 10 bis 14 Jahren eingeführt und derselbe in wöchentlich 3 Stunden unter Leitung des Herrn Lehrers Rogozinski II in Schnitzereien und Papparbeiten ertheilt wird. — Bei der Einführung dieses Unterrichts ging die Verwaltungsdeputation der beiden Anstalten von der Ansicht aus, daß den Knaben Gelegenheit geboten werden muß, Arbeiten kennen zu lernen, mit denen sie gerne ihre freie Zeit, die sie in Ueberfluß haben, ausfüllen, durch welche Auge und Hand geübt, die Willenskraft gestärkt, die Körperkraft entwickelt, Lust und Liebe zur Arbeit erweckt werden. — Es handelt sich also nicht darum, die Knaben auf ein bestimmtes Handwerk vorzubereiten, nicht darum dem Meister in diesen Knaben Konkurrenten zu erziehen, sondern um allgemeine Handgeschicklichkeit, sie befähigter, geschickter fürs Leben, für den späteren Beruf zu machen. — Obwohl viele früher Gegner dieses Unterrichtszweiges waren und gegen denselben aufgetreten sind, so mußten sie doch, wenn ihm ein solches Ziel gesteckt wird, die volle Berechtigung als Unterrichtsgegenstand zusprechen; ja, ich hege die Hoffnung, daß derselbe nicht Alleingut der beiden Anstalten bleibt, sondern bald allen unsern Knaben geboten wird; denn wer jede körperliche Arbeit kennen und beurtheilen gelernt hat, wird, welche Stellung ihm auch im Leben angewiesen wird, mit Achtung dem begegnen, der durch die Kraft seines Körpers, durch die Geschicklichkeit seiner Hand das tägliche Brot verdient. — Für Alle, die sich hierfür interessiren, hat die Verwaltungsdeputation der Anstalten, die in den 4 Monaten gefertigten Sachen jetzt im großen Rathhaussaale ausgestellt, und können dieselben von Jedem Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 4—6 Uhr in Augenschein genommen werden. —h.—

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“

[Privattelegramm.]

Berlin, 14. März. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Kreisbildungsgesetz hat in ihrer heutigen Sitzung die Neubildung des Kreises Briesen mit Heranziehung der Amtsbezirke Lopatken und Arnoldsdorf beschlossen.

[Wolff's Telegraphenbureau.]

Berlin, 14. März. Hier und in London liegen keine Bestätigungen der apokryphen Meldung des „Standard“ über einen angeblichen, erfolglosen Mordversuch gegen den Zaren vor.

Petersburg, 14. März. Das Kaiserpaar ist mit dem Thronfolger gestern nach Gatschina abgereist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 14. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	751.9	— 2.2	NW⁷	10	
	9hp	755.0	— 5.7	NW³	4	
14.	7ha	757.1	— 10.3		0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. März 2,70 m.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. März.

	12. 3. 87.	14. 3. 87.
Fonds: abgeschwächt.		
Russ. Banknoten	183—35	181—60
Warschau 8 Tage	183—20	181—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877	fehlt.	98—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—70	57—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—20	53—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—40
Posener Pfandbriefe 4 %	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	159—40	159—60
Weizen gelber: April-Mai	161	161—50
Mai-Juni	161—50	162—25
loko in Newyork	92	91½
Roggen: loko	124	124
April-Mai	124—50	124—50
Mai-Juni	125	125
Juni-Juli	125—75	126
Rüböl: April-Mai	44—50	44—60
Mai-Juni	44—80	44—90
Spiritus: loko	38—20	38—10
April-Mai	38—70	38—80
Juni-Juli	39—80	39—80
Juli-August	40—50	40—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 12 März. Getreidebörse. Wetter: Bei kälterer Temperatur trübe. Wind: SW.

Weizen war heute sowohl für inländische wie Transitwaare in matter Stimmung und sind Preise nur schwach behauptet, nur inländische Sommerweizen sind gefragt und erzielten volle vorgestrige Preise. Bezahlt wurde für inländischen glasig 128pfd. und 129pfd. 154 M., hellbunt 129pfd. 154 M., weiß 130 1pfd 156 M., 129pfd. 156 50 M., roth 134pfd. 158 M., Sommer-129 30pfd bis 132pfd. 158 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit hellbunt bezogen 124 5pfd. 146 M., bunt 128pfd. 148 50 M., 129pfd. 149 M. per Tonne. Termine April-Mai 148 M. bez., Mai-Juni 148 50 M. Br., 148 M. Gd, Juni-Juli 149 50 M. Br, 149 M. Gd, September-Oktober 150 50 M. Br., 150 M. Gd Regulirungspreis 148 M.

Roggen bei schwacher Zufuhr ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt ist inländischer 126pfd. und 127pfd. 108 M., 119 20pfd. und 124pfd. 107 50 M., 121 2pfd. 107 M., polnischer zum Transit 122 3pfd und 124pfd 92 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 111 50 M. Br., 110 50 M Gd., transit 92 M. bez. Regulirungspreis inländischer 108 M., unterpoln. 92 M., transit 91 Mark

Gerste ist gehandelt inländische große 118 9pfd. 116 M., hell 118pfd. 122 M. per Tonne.

Hafer inländischer 102, 103 M. per Tonne bez.

Erbsen inländische Victoria- 140, M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco 35.75 M. bez.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 23 Juni 1854 und 1. November 1880 ausgegebenen Anleihescheinen sind am 12. Februar cr behufs Amortisation ausgeloost worden:

I. 4% Anleihe I. Emission vom 1. Oktober 1884,
  a. 600 Mark Littr. B
    Nr. 37, 75.
  b. 300 Mark Littr. C.
    Nr. 1, 7, 10, 19, 26, 28, 31, 32, 33, 34, 50, 58, 59, 60, 100, 101, 116 127, 142, 172, 173, 178, 189, 200.
  c. 150 Mark Littr. D.
    Nr. 29, 33, 34, 60, 82, 120, 129.
  d. 75 Mark Littr. E.
    Nr. 63, 69, 139, 156, 187, 209, 217, 226, 235, 236, 250, 255, 305, 312, 316, 321, 324, 359, 374, 375, 376, 379, 389, 393, 394.

II. 4½ % Anleihe I. Emission vom 1. Januar 1881.
  a. 200 Mark Littr. C.
    Nr. 2, 3, 6, 50, 114, 139, 149.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Juli d. Js ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten bereits in früheren Jahren ausgeloosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheine

4% Anleihe I. Emission vom 1. Januar 1854,
  a. 300 Mark Littr. C.
    Nr. 51, 128, 196,
  a. 75 Mark Littr. E
    Nr. 145, 283,

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr schleunigst behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier einzureichen

Thorn den 22. Februar 1887.

Der Kreis-Ausschuß
gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 9. März 1887

Der Magistrat.
G. Bender.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung bis zur Hälfte an gerechnet.

Militairanwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 26. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn den 11. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 23. März cr.
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der lautenden:

Töpfer-, Maurer-, Zimmer-, Maler- u. Anstreicher-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Dachdecker-, Tischler- und Brunnenmacherarbeiten (eiserne Pumpen), der Lieferung von irdenen und gläsernen Geschirren sowie der Fuhrleistungen für das Etatsjahr 1887/88 in öffentlicher Submission statt. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gläsernen und irdenen Geschirren soll im Wege der öffentlichen Submission für den Zeitraum vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

den 17. März cr.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal: Bromberg, Lindenstraße 3 anberaumt.

Abschriften der Bedingungen werden, rechtzeitig verlangt, gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Königl. Garnison-Verwaltung
Bromberg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 16. d. M.
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer Albert Sechting in Gr.-Mocker

1 Billard nebst Zubehör, 2 Spinde, 1 Sopha, 1 Regulator, Tische, Stühle, eine Kommode u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 18. März 1887 von Vormittags 9 Uhr ab

sollen im Gasthause zur „Post" in Groß-Neudorf (Haltestelle)

1. **Aus dem Belauf Elsendorf,** Jagen 39 (Durchforstung): 14 Bohlstämme, 155 Stangen I. bis III. Klasse, 740 rm Kiefern-Kloben, 244 rm Kiefern-Knüppel II. Kl., 500 rm Reiser II. und III. Kl.
2. **Aus dem Belauf Neudorf,** Jagen 58: 400 Stangen VII. Klasse. Jagen 33: 3 Stück Kiefern-Rundholz V. Kl.
3. **Aus dem Belauf Krossen,** Jagen 209 (Schlag): 66 Stück Kiefern Rundholz IV. und V. Kl., 300 Stück Schwellenhölzer, 30 Bohlstämme, 10 Stangen I. Kl.
4. **Aus dem Belauf Seebruch,** Jagen 216: 49 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Kl. Jagen 225: 7 Stück Birken-Nutzenden V. Klasse, 36 Stück Schwellenhölzer. Jagen 262: 76 Stück Kiefern-Rundholz V. Kl., 20 Stück Schwellenhölzer.
5. **Aus dem Belauf Grünsee,** Jagen 284: Ca. 25 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Kl., sowie Kloben und Knüppelholz aus dem Trockenhiebe der Beläufe Elsendorf, Kirschgrund und Neudorf

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 13. März 1887.

Der Oberförster
von Alt-stutterheim.

Bekanntmachung.

Die Prüfung zur Aufnahme in das städtische Lehrerinnen-Seminar beginnt am

Montag den 28. März cr.
Vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Direktor am **Freitag den 25.** und **Sonnabend den 26 h. m.** um 11 Uhr Vormittags in seinem Geschäftszimmer entgegen.

Thorn den 14. März 1887.

Dr. Cunerth.

Bekanntmachung.

Es soll die Anlage provisorischer Verbindungswege im Hofe des hiesigen Garnison-Lazareths in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch den 16. d. M.
Vormittags 10 Uhr

im Büreau des Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge pp. zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 8. März 1887.

Die Kassen- und Oekonomie-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Thorn (einschließlich deren Vorstädte) verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versenden den Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Spediteur Rudolf Asch als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterexpedition einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Der mit dem Spediteur Rudolf Asch unterm 3./8. Juni 1864 abgeschlossene Rollfuhrvertrag nebst sämmtlichen Nachträgen tritt mit Ende April d. Js. außer Kraft.

Vom 1. Mai d. J. ab erfolgt die An- und Abfuhr der Güter durch Hrn. Asch auf Grund eines neuen Vertrages, welcher theilweise erhöhte Sätze enthält.

Thorn den 28. Februar 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Der konservative Verein

veranstaltet
zur Vorfeier
des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs
am 21. d. M. Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses
ein

Festessen

Couvert incl. Musik M. 1,50
(ohne Weinzwang).

Eine Liste zur Theilnahme cirkulirt und liegt außerdem im Schützenhause zur Zeichnung bis zum **20. d. Mts.** aus.

Gesinnungsgenossen können eingeführt werden.

Zur regen Betheiligung ladet die Mitglieder des Vereins ergebenst ein

Der Vorstand.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen ihr

Atelier
zur Anfertigung von Damengarderoben.

S. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestr. 104 I.

Thorner
Beamten-Verein.
Stiftungsfest und Gesellschaftsabend
Sonnabend den 19. März cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Stadttheater in Thorn.

Dienstag den 15. März 1887 Abends 8 Uhr

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung Städt. Siechenhaus
gegeben vom
Männergesangverein „Liederkranz"
unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin
Fräulein Anna Wiener, Bromberg.

Zur Aufführung gelangt:
„Der Landsknecht"
Liederkantate von Taubert (mit Orchesterbegleitung).

Billete für Sperrsitz, Parterre, Stehplatz und Loge à **Mk. 1,00**, Gallerie à **Mk. 0,50** — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchhandlung von **W. Lambeck** sowie an der Abendkasse zu haben.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.



Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in
Frühjahrs- u. Sommer-Anzug- u. Paletotstoffen
beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

H. Hoenke,
Militär-Effekten-Fabrik, Werkstatt für Uniformen und feine Civil-Herren-Garderoben.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten
zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison
in
Anzug- und Paletot-Stoffen
zeigen ergebenst an
Bechmann & Suess,
früher M. Ziegel.

Anfertigung von Uniformen und feinen Civil-Herren-Garderoben
geschieht unter selbstständiger Leitung und Garantie des guten Sitzes.
Lager in sämmtlichen Militär-Effekten.

Stabeisen, Ackergeräthschaften, Drathnägel, Wagenfett, engl. Steinkohlentheer, Dachpappe, Kalk, Cement
sowie sämmtliche
Baumaterialien
habe erhalten und offerire zu billigsten Preisen.

A. Piątkowski,
Schönsee Wpr.

Bücklinge,
Kieler Sprotten, täglich frisch eintreffend,
ff. Rauchlachs und **Rauchaal,**
Aal in Gelee,
la Neunaugen,
Riesenbratheringe,
ff. Delikateß-Heringe in Gewürz-Saucen,
Sardinen in Oel,
Sardellen,
div. f. Dessert-Käse,
Ital. Blumenkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Stockfisch per Pfund 45 Pf.
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Im Museum

wird **nur noch Dienstag und Mittwoch** zur Schau ausgestellt:
„Die künstliche Glasbläserei, Spinnerei und Weberei."

Es werden aus Glasstäben alle Sorten Thiere, z. B. Hirsche, Hunde, Pferde, alle Arten Vögel, kleine Flaschen und Gläser, kurz jeder denkbare Gegenstand wird aus freier Hand und ohne Form angefertigt. Glas wird gesponnen in der Minute 7500 Meter, unzerbrechlich zum Weben. Höchst wichtig, interessant und lehrreich für Kunst- und Industrie-Freunde. Die angefertigten Gegenstände sind gleichzeitig zum Verkauf ausgestellt.

Geöffnet von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. -- Entree à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Koch. Glaskünstler.

Carrousel.

Mein **Scheiben-Carrousel** mit Pferdebetrieb empfehle dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Stand an der Weichsel bei der Ueberfähre.

Eröffnung Nachmittags 4 Uhr.
A. Stille, Pächter.

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.

Im A. Mazurkiewicz'schen Hause ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Kulmerstraße 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hoy.**

Eine herrschaftliche Wohnung vom 1. April cr. und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.